

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 153. Donnerstag den 3. Juli 1834.

Oesterreich.

Preßburg, vom 19. Juni. — Der patriotische Graf Stephan Széchényi hat sich am 10ten d. auf dem Dampfschiffe Franz I. neuerdings nach Orsova zu den engen Felsenufern der Donau begeben und das Segelschiff Tünde mitgenommen, das zur Unterhaltung der Communication zwischen den zwei Dampfschiffen Franz I. und Argo von dem den Schiffen so gefährlichen eisernen Thore an, in der Länge der Donauklippen und Wirbel, dienen wird.

Die seit der Mitte des verflossenen Monats hier und in unserer Umgebung anhaltend trockene und heiße Witterung ist seit dem 17ten d. durch Regen nicht nur abgekühlt, sondern auch das gänzlich ausgedorrte Erdreich dergestalt erquickt worden, daß das befürchtete Mißrathen der Sommerfrüchte und der zweiten Heuernte größtentheils gehoben ist. Wenn nicht unerwartet ungünstige Umstände eintreten, so wird dieses Weinjahr eines der ergiebigsten, dessen man seit langen Jahren gedenkt. Alles ist schon jetzt um Fässer besorgt.

Deutschland.

Die Allg. Zeitung enthält Folgendes: „Für ganz Deutschland möchte es von hohem Interesse seyn, die Maßregeln zu kennen, welche in Betreff des literarischen Rechtszustandes genommen werden sollen, und welche, wie wir hören, in Wien lebhaft zur Sprache gekommen sind. Es ist der Entwurf eines solchen Regulativs dem Minister-Kongresse mit der Bitte vorgelegt worden, denselben prüfen zu lassen, und ihm bundesgesetzliche Bestätigung zu geben. Sehr zweckmäßig hat die Königl. Sächsische Regierung den Entwurf nun dem Börsenvereine der Deutschen Buchhändler in Leipzig zur Begutachtung vorgelegt. Dieser hat den Druck beschlossen, um die Meinungen aller Sachverständigen darüber zu hören. Die Redaction ist einem Ausschusse übertragen, welcher der hohen Bundes-Versammlung alle eingegangenen Erörterungen vorzulegen hat, wornach denn der literarische Rechtszustand in Deutschland definitiv festgestellt werden kann. Der Ausschuß wird seine Sitzungen in den ersten Tagen des August beginnen; daher müssen die gutachtlichen Mittheilungen bis zum 20. Juli entweder in Berlin oder Leipzig eingesendet seyn. Wir wollen das Wesentliche des Entwurfs hier ausheben, damit er allgemeiner Prüfung unterliege, was für Maßregeln so wichtiger Art stets heilsame Folgen gehabt hat. §. 1. Sämmtliche Bundesstaaten wollen den Buchhandel unter ihren ganz besondern Schutz nehmen, und gesetzliche Bestimmungen aufstellen, zu deren Festhaltung jeder Deutsche immatrikulirte Buchhändler berechtigt seyn soll, seinen Rekurs an die Interzession des Bundestags zu nehmen, im Falle einer Uebertretung des Regulativs oder einer Justizverzögerung oder Verweigerung in einem Bundesstaate. §. 2. Binnen sechs Monaten vor Publicirung des zu erlassenden Regulativs muß sich jeder zum Buchhandel Berechtigte bei den von seiner Regierung dazu bestellten Behörden immatrikuliren, und dadurch seine Befugnisse als bestätigter Buchhändler anerkennen lassen. §. 3. Die auf diese Weise bestätigten Buchhändler, gleichwie die später immatrikulirten, bilden die Corporation des Deutschen Buchhändler-Vereins. §. 4. Niemand kann in diesen Verein aufgenommen, zur Betreibung des Buchhandels berechtigt werden, der nicht dieses Geschäft in der üblichen Lehrzeit praktisch erlernt hat, gute Zeugnisse beibringen kann, und verhältnißmäßige Geldmittel besitzt. §. 5. Verlags- und Sortimentshandlungen dürfen von andern nicht getrieben werden, namentlich nicht 1) von Buchdruckereien und Leihbibliotheken, 2) Autoren, 3)

Antiquaren, 4) Buchbindern und 5) von Hausirern. Eine Strafe von 50 Thlrn. steht darauf, oder der zwanzigfache Werth des betreffenden Gegenstandes. 6) Nachdruck ist gänzlich verboten von allen in Deutschland gedruckten Werken; dagegen ist der Nachdruck aller im Auslande erschienenen Werke erlaubt. §. 7. Jeder Buchhändler muß die Bestimmungen in Beziehung der Presse nicht allein beobachten, sondern auf jedem bei ihm erscheinenden Buche die Jahreszahl und seine Firma beisetzen. Ueberschreitungen werden mit Confiscation bestraft. §. 8. Vor Ausgabe des Werkes ist der Verleger gehalten, zwei Exemplare abzuliefern, worüber er eine Bescheinigung erhält, welche ihm das Recht giebt, auf den Titel des Werks zu setzen: deponirt oder gesetzmäßig niedergelegt. Dieses ist einem Privilegium gegen den Nachdruck gleich zu achten, und genießt in Deutschen Bundesstaaten gleichen Schutz. §. 9. Alle Werke, die nicht deponirt werden, stehen außer allem Schutze, und haben keine Ansprüche auf die bestimmten Rechte. Ueberschreitungen werden mit Confiscation bestraft. §. 10. Jeder Buchhändler, der ein solches deponirtes Buch nachdruckt, ist seiner Matrikel auf Lebenszeit verlustig; er wird aus dem Vereine gestrichen, und ist seiner Börsenrechte beraubt. Confiscation und Klage auf Entschädigung tritt ein. §. 11. Die vor Publication dieses Regulativs veranstalteten Nachdrücke können noch fünf Jahre lang verkauft werden. Nach dieser Zeit treten die gesetzlichen Strafen ein. Doch darf dieser Nachdruck nicht auf die Leipziger Buchhändlermesse gebracht, und in Masse debitirt, auch darf er in diesen fünf Jahren nicht neu aufgelegt werden. §. 12. Von dem Augenblicke, wo dieses Regulativ in Kraft tritt, sind die sämmtlichen Werke aller vor zwanzig Jahren verstorbenen Autoren als Gemeingut zu betrachten, und es steht deren Wiederauflage unter Beobachtung der Preßgesetze jedem immatrikulirten Buchhändler frei. §. 13. Dasselbe gilt von allen ohne Angabe des Autors erschienenen, oder von mehreren Verfassern redigirten Werken, von denen in den letzten zwanzig Jahren von dem Datum dieses Regulativs zurück gerechnet, keine neue Auflage erschienen ist; dasselbe gilt von allen kommentirten oder bereicherten neuen Auflagen älterer Schriften, desgleichen von Deutschen Uebersetzungen in fremden, alten oder neuern Sprachen erschienener Werke. §. 14. Alle Buchhandlungen, welche von diesem Rechte eines Wiederabdrucks älterer Werke Gebrauch machen, müssen solches zwei Monate vor der Herausgabe in dem vom Buchhändlervorstande redigirten Blatte öffentlich bekannt machen, damit die Urverleger und Erben des Autors ihre Maßregeln nehmen können. §. 15. Ein jeder solcher neue Abdruck muß ebenfalls in zwei Exemplaren deponirt werden, und auf dem Titel gleich §. 8 die gesetzliche Bemerkung erhalten. §. 16. Die im §. 12 und 13 ausgesprochenen Bestimmungen bleiben, sobald sie in Kraft getreten, während drei Jahren unverändert, und ohne in ihrer Wirkung mit der Zeit fortzuschreiten, stehen, um dem Buchhandel Zeit zu lassen, seine künftigen Einrichtungen darnach zu treffen; nach Ablauf dieser drei Jahre aber würde obiges Gesetz als fortwirkend anzusehen seyn, dergestalt also, daß wenn z. B. dasselbe am 1. Juli 1834 publizirt würde, alle Werke, welche bis zum 1. Juli 1834 den obigen Bestimmungen unterlägen, freies Eigenthum würden, aber erst 1837 dürfte man anfangen, die Werke wieder aufzulegen, welche 1815, 1816 und 1817 dem Gesetze verfallen sind, und dann schritte dasselbe erst in dem ursprünglich ausgesprochenen Sinne mit jedem Jahre fort.

Frankfurt a. M., vom 21. Juni. — Die Angelegenheiten der Schweiz sind es gegenwärtig, welche am Meisten zwischen den Kabinetten verhandelt werden. Es sind in dieser Beziehung sehr bestimmte Erklärungen abgegeben worden, und das Kabinet der Tuilerieen soll bereits seinem Botschafter in der Schweiz die nöthigen Instructionen ertheilt haben, um eine Vermittelung herbeizuführen, durch welche die von den übrigen Nachbarstaaten gewiß mit Recht gestellten Forderungen befriedigend gelöst würden. Obgleich das Manifest des Journal des Débats die Schweiz gewissermaßen gleich Belgien schon als Französische Provinz betrachtet, so dürfte dies doch vorerst eine jener schönen Illusionen seyn, zu welcher die Französische Leichtgläubigkeit so sehr geneigt ist, und der diplomatische Einfluß des Herrn v. Rumigny (?) möchte wohl bald Concessionen zu machen haben. Ueberhaupt stellen sich die politischen Fragen immer entschiedener, und die nächste Folgezeit wird die schon früher aufgestellte Behauptung bewähren, daß die Quadrupel-Allianz der Culminations- und der Wendepunkt der Französisch-Englischen Verbindung wird. In dieser Beziehung ist der vielbesprochene Artikel des Journal des Débats als ein wichtiges Aktenstück zu betrachten; das Triumphgeschrei scheint aber zu voreilig und die Commentare, welche die Englischen Blätter dazu liefern werden, müssen gewiß vieles Interesse darbieten. Die Offenheit, mit welcher das Pariser Ministerium auf diese Weise seine Plane verkündet, ist ein in der Geschichte der Diplomatie so seltenes Ereigniß, daß man beinahe bezweifeln möchte, daß Herr v. Talleyrand in das Geheimniß jenes Manifestes eingeweiht gewesen, wenn nämlich der Artikel wirklich mit Zustimmung oder auf Veranlassung des Französischen Ministeriums, wie man vielfach behaupten will, abgefaßt ist. Die Luxemburger Angelegenheit wird sobald ihre Erledigung nicht finden, und die gegenwärtigen Verhältnisse haben gewiß keinen günstigen Einfluß auf dieselbe. Die Wiener Konferenzen sind nun beendigt, und man glaubt daher, daß die nächsten Sitzungen der Bundesversammlung von besonderem Interesse seyn werden, da man fortwährend der Ansicht ist, daß die Beschlüsse von hier aus veröffentlicht werden. Herr Schöff von Guaita ist von Wien wieder hier eingetroffen; derselbe soll die günstigsten Versicherungen des Wohlwollens von Seite des Kaisers von Oesterreich für Frankfurt erhal-

ten haben. Wenn auch die bedauerlichen Ereignisse der letzten Jahre manche Mißdeutung gegen Frankfurt hervorrufen mußten, so ist man doch gewiß durch die Erfahrung belehrt worden, daß man im Allgemeinen hier Ruhe und Ordnung will, und daß man auf alle Weise dazu beiträgt, sie zu sichern. Die vorgeschlagenen Polizeieinrichtungen sollen nun auch von der ständigen Bürger-Repräsentation im Wesentlichen genehmigt seyn, und man glaubt daher, daß solche bald ins Leben treten werden. Auch von Vermehrung unsers Linien-Militairs spricht man wieder. In wieweit ein verbreitetes Gerücht von Verlegung der Gefängnisse und Wegbringung von Gefangenen Grund hat, kann man nicht mit Bestimmtheit erfahren.

Polen.

Warschau, vom 24. Juni. — Am 21sten d. wurden dem Jelczkischen Linien-Infanterie-Regiment auf der hiesigen Citadelle von dem Fürsten Statthalter unter feierlichem Ceremoniell neue Fahnen übergeben.

Auf dem Vorwerk Skargi bei Groyz fanden unlängst Arbeiter beim Graben einer neuen Chaussee 3 bis 4 Ellen unter der Erde mehrere thönerne Aschenkrüge; der größte Theil derselben zerbröckelte von selbst, andere wurden von den Leuten zerstoßen, weil sie Gold darin zu finden hofften. Nur zwei wurden erhalten; davon hatte der kleinere die Größe eines gewöhnlichen Blumentopfs, der andere, mit einem schönen Deckel versehen, hielt zwei Garniez. Ihre Form unterscheidet sich von allen Etruskischen Gefäßen. Ob diese Aschenkrüge sich aus der Römischen Zeit herschreiben, oder ob sie aus dem Slavischen Alterthum herrühren, darüber sind die Meinungen verschieden. Es ist dies übrigens nicht das erstemal, daß dergleichen Antiquitäten in Polen aufgefunden wurden; schon im Jahre 1817 wurde eine Anzahl ähnlicher Aschenkrüge in der Wojewodschaft Kalisch ausgegraben, und eine Beschreibung derselben erschien in dem damaligen Warschauer Pamientnik.

Frankreich.

Paris, vom 23. Juni. — Der König kam gestern nicht zur Stadt, weshalb sich die Minister des Innern, des Krieges, des Handels und der auswärtigen Angelegenheiten nach Neuilly begaben, um dort mit Sr. Majestät zu arbeiten.

Das Journal de Paris macht die Bemerkung, daß die Hauptstadt, die selbst in den schlechtesten Tagen der Restauration stets Deputirte der Opposition gewählt, diesmal zu seinen 12 Deputirten bloß solche Bürger ernannt habe, die der Regierung am meisten zugethan sind.

Die heutigen öffentlichen Blätter theilen auch bereits mehrere Wahlen aus den Provinzen mit; sie sind sämmtlich in dem Sinne der Regierung ausgefallen, und größtentheils sind die Mitglieder der letzten Kammer wieder gewählt worden.

Der Abgeordnete des Departements der obern Garonne zu dem National Konvent, Herr Mailhe, Berichterstatter in dem Prozesse Ludwigs XVI., ist vor einigen Tagen hierselbst im 84sten Lebensjahre mit Tode abgegangen.

Der Herzog von Frias und Herr Allende werden noch in London zurückgehalten. Ueber das Resultat ihrer Finanz-Operationen verlautet zur Zeit nichts.

Vorgestern merkte man, daß beim Ablösen der Wachen etwas Besonderes vorgehe, denn es zogen blos Linientruppen auf, weil die Nationalgarde, oder wenigstens ein kleiner Theil derselben bei den Wahlen beschäftigt ist. Das Ministerium ist sicher, in der Hauptstadt den Sieg davon zu tragen. Das heilige Bündniß der zwei feindlichen äußersten Parteien kann in gewissen Gegenden und Verhältnissen von Erfolg sein, Paris ist jedoch am wenigsten dazu geeignet, in die Falle dieser politischen Intrigue zu gehen.

Mehrere Journale wollen mit zuverlässiger Gewißheit Kunde von einem Theile der, in den Wiener Conferenzen gefaßten Beschlüsse, erhalten haben. Unter diesen Beschlüssen wäre einer auf Anordnung eines Mittels zur Entscheidung derjenigen Streitfragen berechnet, welche zwischen den resp. Ständen der einzelnen Deutschen Staaten und den Regierungen derselben auf andere Weise nicht zu erledigen seyn möchten. Es würden nämlich von jeder Curial-Stimme der Deutschen Bundes-Versammlung — es giebt deren bekanntlich 17 — zwei eventuelle Schiedsrichter für den ganzen Bund zu ernennen seyn. Sobald nun Differenzen der oben erwähnten Art zwischen den einzelnen Regierungen und deren Ständen vorfielen, hätte die betreffende Regierung zwei, und die divergirenden Stände hätten ebenfalls zwei jener 34 allgemeinen Deutschen Schiedsrichter zu erwählen. Die auf diese Weise ernannten 4 Schiedsrichter würden sich dann durch Hinzuziehung eines, von ihnen erwählten Fünften, zu einem Spruch-Collegio constituiren, und ohne weitere Berufung über die streitige Frage aburtheilen.

Am 7ten Juni hat ein Orcan in Cette große Verwüstungen angerichtet. Die Pontons zur Säuberung des Hafens wurden von den Wellen an den Felsen zerschmettert. Nur ein einziges wurde durch den Muth von 20 Arbeitern, die dasselbe in den Hafen einbrachten, gerettet. Der Schaden wird auf 120,000 bis 130,000 Fr. geschätzt. 150 Familienväter sind ohne Arbeit. Glücklicher Weise ist keins der übrigen Schiffe gescheitert.

Portugal.

Die Times giebt folgenden Auszug aus dem Schreiben eines Schottischen Füsilier Offiziers aus Estromoz vom 30. Mai: „Da wir des eintönigen Laufs der der Dinge von Santarem etwas überdrüssig waren, so

verursachte uns der Befehl, nach Leiria aufzubrechen und den Admiral Napier zu unterstützen, der seine Schiffe verlassen hatte und, nachdem er Figueiras genommen, gegen den Süden vorrückte, nicht geringe Freude. Am Montag den 5. Mai setzten wir uns in Marsch und erreichten Leiria nach einem so entkräftenden Marsch, daß mehrere Mann von dem 7ten Portugiesischen Regiment auf der Straße todt zu Boden fielen. Unsere Quartiere waren vortrefflich; ich stand bei einem guten alten Pater, dessen Antlitz und Umfang zum Beweis diente, daß er den Liquor, den er mir durch seinen Haushälter sogleich herbeibringen ließ, wohl zu würdigen wußte. Von Leiria marschirten wir nach Aldea de Cruz bei Ourem, welches wir nehmen sollten. Als wir uns hier befanden, wurden wir höchlichst erfreut durch die Ankunft Napiers mit 60 bis 70 sehr seltsam aussehenden Matrosen, die ihre Flinten auf die verschiedenartigste Weise trugen. Wir brachten dem runden Admiralshut und ihnen drei herzliche Lebehochs, die eben so herzlich erwiedert wurden. Am nächsten Morgen wurde eine Compagnie abgefertigt, um von einem Kloster ungefähr 300 Schritt von der Stadt Besitz zu nehmen. Nachdem einige Schüsse gewechselt waren, zogen die Miguelisten ab, und die Schotten besetzten das Kloster. Als Napier den Capitain Smith de Burgh mit einer Waffenstillstands-Flagge nach Ourem absandte, wollten die Miguelisten von keinen Bedingungen hören und antworteten, daß sie eben so viel Anrecht auf die Stadt hätten, wie wir. Admiral Napier und Oberst Shaw unternahmen nun eine Recognoscirung und es ward beschlossen, den Platz am folgenden Tage zu stürmen; bald darauf aber sahen wir eine weiße Flagge sich nähern, begleitet von 2 Offizieren und 4 Lissaboner Polizei-Soldaten, die fürchterlichsten Kerle, die man sich nur denken kann. Sie verlangten 24 Stunden Bedenkzeit, aber Napier wollte sich darauf nicht einlassen; er vergönnte ihnen eine Stunde und ertheilte zugleich dem Major Burt den Befehl ihnen den Rückzug abzuschneiden. Dies Alles hatte den gewünschten Erfolg, denn nach Ablauf einer Stunde kamen sie, als sie uns mit Sturmleitern anrücken sahen, schleunigst von der Citadelle herunter und wurden von den Unsrigen mit Freuden empfangen. Um 4 Uhr marschirte eines ihrer Regimenter, 500 Mann stark, alles Leute von gutem Ansehen und trefflicher Uniform, ihrer Waffen beraubt, an uns vorüber und als wir in die Stadt einrückten, fanden wir noch 400 Mann nebst vielem Geschütz und Munition. Am 16ten rückten wir gegen Thomar vor, wo wir von Terceiras glänzendem Siege hörten. Am nächsten Morgen um 4 Uhr marschirten wir nach Torres Novas und am 18ten nach Pernes; an diesem Tage hatte der Feind, von Saldanha auf der Ferse verfolgt und Alles hinter sich lassend, Santarem geräumt. Sein Uebergang über den Tajo geschah in der größten Verwirrung; seine eigene Kavallerie stieß die Infanterie hinunter in den Fluß und nöthigte sie, auf den Böten ihr Heil zu suchen. Ungefähr 5000 Mann, glaube ich, erreichten das entgegengesetzte Ufer. Am 19ten rückten wir in Santarem ein, wo wir den Kaiser, die Herzoge von Palmella und Terceira und ihren Stab fanden; auf allen Gesichtern war Munterkeit und Freude verbreitet. Nach vielen kleinen Unfällen, die viel Lachen erregten, gelangte die Armee über den Tajo, und wir erreichten am nächsten Abend Almeirim. Unsere Division, die jetzt aus 8000 M. Infanterie und 500 M. Kavallerie bestand, sämmtlich in der besten Ordnung, zog auf dem großen Platz in Parade auf und brachte Vivats für Dom Pedro und die junge Königin aus, während das Musik-Corps die National-Hymne spielte; wobei Pauken, Kessel und jene höllischen Sack-Pfeifen, die Töne von sich geben, wie ein Schwein, wenn es geschlachtet wird, betäubend durch einander klangen. Scherz und Lachen war an der Tagesordnung, und so marschirten wir weiter, ein Jeder stolz darauf, zu der Armee zu gehören; und allem Anschein nach war unsere Freude noch nichts gegen die Lust der armen Einwohner, die so lange die schmählichsten Mißhandlungen hatten ertragen müssen; wenigstens mußten wir nach der Art, wie sie uns empfingen, ihre Aeußerungen für aufrichtig halten. In England hat man so irrige Begriffe von den wirklichen Gesinnungen der großen Masse der Portugiesen gegen Dom Miguel, daß man mir nicht glauben würde, wenn ich die überschwängliche Freude schildern wollte, die man hier und auf unserem ganzen Marsche zeigte, und dennoch ist es wahr. Am 25sten erreichten wir Estremoz nach einem so anstrengenden Marsch, daß, obgleich wir ihn in Betracht des unermeßlich langen Weges, den wir, ohne Halt zu machen, zurückgelegt hatten, besser als die Anderen aushielten, doch kaum die Hälfte von unseren Leuten bei der Parade erscheinen konnte; und wären wir unterweges nicht zum Glück auf eine Quelle getroffen, so würden schwerlich 20 von uns hier angelangt seyn, so groß war die Hitze und die Ermüdung. Am 26sten, als wir auf dem Platz von Estremoz marschfertig versammelt standen, kam General Saldanha an und verkündete die Uebergabe Dom Miguels. Wenn wir vorher lustig gewesen waren, so würde nun Alles ganz übermüthig vor Freude. Kaum konnte es den Leuten gewehrt werden, daß sie nicht den General Saldanha auf den Schultern durch die Stadt trugen. Ich sah viele alte Offiziere die gemeinen Soldaten umarmen. Alle Musik-Corps spielten auf, und man hörte nichts als Hurrahgeschrei; Blumen regneten auf uns aus den Häusern herab; die Soldaten feuerten Freudenschüsse ab, und die Weinschenker hatten allen Grund, die allgemeine Freude zu theilen, denn ihren Häusern wurde guter Zuspruch gethan. Die verschiedenen Regimenter haben schon Befehle erhalten, nach ihren resp. Bestimmungsorten abzumarschiren. Oberst Dudgin geht am 1. Juni mit seinem Bataillon und 2 Lancier-Schwadronen nach Elvas. Unser Regiment ist zu meiner Freude nach Lissabon beordert, wo es nach Porto eingeschifft werden soll. Dort werden wir gewiß sehr will-

kommen seyn und manche Bequemlichkeit finden, die wir so lange entbehrt haben. Im Juli 1832 betraten der Oberst Shaw und der Major Mitchell jene Stadt, und sie sind jetzt fast allein noch übrig von der ersten kleinen Schaar unserer Landsleute, die für Donna Maria's Sache kämpfte. Da sie an der achtzehnmonatlichen sehr schweren Vertheidigung der Stadt Porto keinen geringen Antheil nahmen, so müssen sie besonders stolz darauf seyn, dorthin zurückzukehren, nachdem sie das vollbracht haben, woran, ihrer eigenen Erklärung zufolge, nichts als der Tod sie verhindern sollte."

England.

London, vom 24. Juni. — Don Carlos gab am 20sten im Oberhause Anlaß zu einigen Mittheilungen der Minister. Der Marquis v. Londonderry nämlich fragte, welche Behandlung man dem Kron-Prätendenten angedeihen zu lassen beabsichtige. „Seit dem unglücklichen Vorfall, sagte er, welcher die Ankunft des erlauchten Prinzen an unserer Küste veranlaßte, ist Alles aufgeboten worden, um seine Hoffnungen zu vernichten. Schon seit langer Zeit, fast eine Woche ist er in Portsmouth und ich wünschte sehr zu erfahren, wie lange er noch dort aufgehalten werden soll. Es heißt, ein Unter-Staats-Secretair von einem fremden Grafen begleitet sey nach Portsmouth gegangen, um den Prinzen zu veranlassen, seinen Ansprüchen auf den Thron von Spanien zu entsagen. Wenn die Minister bei den besonderen Umständen, in denen der unglückliche Prinz sich befindet, sich zu irgend einem Plan der Art hingeben sollten, so würde dies die Regierung dieses Landes in ein schlechteres Licht stellen, als alles Andere, was bisher geschehen ist. Ich frage den edlen Grafen, ob man eine Unterhandlung angeknüpft hatte, um den Don Carlos zu einem Schritte zu veranlassen, der seinen Rechten präjudicirlich seyn könnte?" — Der Graf Grey erwiederte, er werde bereit seyn, über das Verfahren der Regierung in dieser Hinsicht Aufschluß zu geben, sobald die Sache so weit gediehen und in gehöriger Form hier zur Sprache gebracht seyn werde; eine besondere Mission an Don Carlos sey allerdings abgesendet worden, über den Zweck und das Resultat derselben werde er seiner Zeit, und wenn der edle Lord darüber eine Motion vorgebracht haben werde, das Erforderliche mittheilen. „Das aber, fügte er hinzu, kann ich jetzt schon sagen, welcher Art auch immer die Lage des Don Carlos oder die aus derselben hervorgehenden Folgen seyn mögen, er würde hier als Mitglied der Königlichen Familie von Spanien empfangen und mit aller der Aufmerksamkeit und Ehre behandelt, welche man seiner Geburt und seiner Stellung schuldig ist." (Hört! hört!) — Der Marquis v. Londonderry meinte indessen, mit dieser Königlichen Behandlung möge es wohl nicht weit her seyn, da man in Portsmouth die Begleiter des Don Carlos in Miethkutschen habe herumfahren sehen. Dann kam er wieder auf die oben erwähnte Mission zurück, deren Zweck gewesen sey, „den Einfluß Englands zur Vollziehung jenes schändlichen Traktates, der kürzlich geschlossen worden, zu mißbrauchen; es sey unmöglich einen eclatanteren Beweis für den Einfluß der französischen Politik auf die Verhältnisse Englands zu finden, als jenen verderblichen Traktat." — Der Minister versprach auf diese Vorwürfe zu antworten, sobald der Traktat dem Hause vorgelegt werden würde.

In derselben Sitzung des Oberhauses beantragte Lord Wharncliffe eine Adresse an den König, worin Se. Maj. ersucht werden sollte, eine Kommission zu ernennen, um den Zustand der Gefängnisse und Zuchthäuser in den Städten Großbritanniens, die Eintheilung der Gefangenen und die Gefängniß-Disciplin zu untersuchen, um zu ermitteln, ob und welche Veränderungen in diesem Allem nothwendig seyen, um eine gleichförmige Gefängniß-Disciplin für ganz Großbritannien herbeizuführen. Der Antragsteller sagte, daß er, als Vorsitzer in den Quartal-Sessionen, viele Gelegenheit habe, die Wirkung der verschiedenen Arten von Strafen auf die Gefangenen der einzelnen Distrikte kennen zu lernen. Er bedauere, sagen zu müssen, daß nach seiner Erfahrung die Gefängnisse dieses Landes Schulen des Lasters wären. Der Zweck der Bestrafung sey, nach seiner Meinung, nicht, eine Rache gegen den Verbrecher, sondern ein Mittel zum Schutz für die Gesellschaft, um durch die Macht des Beispiels eine Wiederholung des Verbrechens zu verhindern. Er könne dem Hause Aktenstücke vorlegen, aus denen sich die Zunahme der Verbrechen ergebe; so sey in der Grafschaft York in 12 Jahren die Zahl der Verbrecher von 260 auf 960 gestiegen, und es sey hohe Zeit, ein neues System einzuführen. Der jetzt befolgte Plan bei Eintheilung der Verbrecher sey folgender: Die Haupt-Verbrecher würden von denen getrennt, die sich nur geringerer Vergehen schuldig gemacht hätten; aber mit diesen Letzteren würden Personen zusammen eingekerkert, die nur wegen Mangel an Bürgschaft verhaftet seyen. Nun sey Ihren Herrlichkeiten aber sehr wohl bekannt, daß unter Letzteren völlig unschuldige Personen oder wenigstens solche, die nicht verdienten, mit wirklichen Verbrechern vermischt zu werden, sich befänden. Das Resultat davon sey, daß sie oft das Gefängniß als ausgelernte Verbrecher verließen. Er wisse, daß man von den wohlthätigen Wirkungen des Unterrichts viel erwartet habe, aber soweit er zu beobachten Gelegenheit gehabt, seyen diese Hoffnungen getäuscht. Auch vermehre die jetzige Erziehungsweise der arbeitenden Klasse eher die Versuchung zu Verbrechen, als daß sie dieselben vermindere. So vermehre sich in einigen Provinzen der Vereinigten Staaten mit dem Unterrichte auch die Zahl der Verbrechen, denn die bloße Erlangung von Kenntnissen vermehre die Bedürfnisse und gebe alle Mittel und Wege zum Verbrechen an die Hand. Daher sey der Grad des Unterrichts, welchen man jetzt dem Volke gebe, zur Verminderung der Verbrechen unzureichend. Er bringe in Vorschlag, gemeinschaftliche Einkerkerung der Gefangenen zu verhindern, und wünsche

dagegen ein so weit als möglich ausgedehntes System der Absonderung einzuführen; wo dies sich nicht thun lasse, da müsse den Gefangenen Stillschweigen auferlegt werden. Dies würde nicht so schwierig seyn, wie es Anfangs scheine, indem man es in den Amerikanischen Staaten erreicht habe, wenn er auch die daselbst angewandten Mittel nicht empfehlen könne. Schweigen und Einsamkeit schienen ihm die geeignetsten Mittel, um den Gefangenen für gute Eindrücke empfänglich zu machen. Ein großer Einwurf gegen seinen Plan seyen die Kosten, die aber doch nicht 250,000 Pfd. St. übersteigen würden, eine Summe, die bei dem großen Zwecke nicht in Betracht komme. (Hört! hört!) Man solle, wie in Irland, General-Inspektoren zur Beaufsichtigung der Gefängnisse anstellen, um eine gleiche Gefängniß-Disciplin für das ganze Königreich einzuführen. Ein anderes Uebel sey die Verhaftung vieler Personen wegen kleiner Vergehen, und er sehe nicht ein, warum diese nicht den kleinen Gerichts-Sitzungen überwiesen würden. Selbst die Deportation habe schon alle Wirkung verloren, und man müsse dieselbe auf mindestens vierzehn Jahre festsetzen, und den Deportirten alle Verbindung mit dem Vaterlande abschneiden. Dies würde von Wirkung seyn. Der Zustand der Gefängnisse erfordere auch namentlich in London eine Reform. Lord Melbourne, der Minister des Innern, gab zu, daß der Vortrag des vorigen Redners die Wohlfahrt der Gesellschaft bezwecke, und er stimme fast mit allen Bemerkungen desselben überein, nur bemerke er, daß es zu allen Zeiten Verbrecher gegeben habe. Alle Nationen hätten sich bemüht, sie zu unterdrücken, aber alle Versuche seyen bis jetzt erfolglos gewesen, er ersuche daher das Haus, nicht zu viel von irgend einem Systeme zu erwarten. (Hört!) Es sey wahr, daß die größte Zunahme der Verbrechen zu der Zeit stattgefunden, als die größten Anstrengungen zur Verbesserung des moralischen Zustandes des Landes gemacht wurden. Man habe gefragt, was haben die Kirchen, was haben unsere Schulen, unsere Gewerb-Institute und Gesellschaften für die moralische Verbesserung des Volkes gethan? — Man müsse, meint der Redner, hierbei nicht den Einfluß der entgegenwirkenden Kräfte, gegen den sie anzukämpfen hätten, so wie die Zunahme der Bevölkerung vergessen. Sein edler Freund habe gesagt, er sehe nicht ein, daß irgend ein Nutzen aus dem Unterricht geflossen sey, oder in Zukunft daraus hervorgehen werde; aber er habe keinen Unterschied gemacht zwischen dem Unterricht und dem Gegenstand, auf den er gerichtet sey. Der Gegenstand des Unterrichts sey die Verbreitung von Bildung, und Bildung sey Macht. Aber Macht, an und für sich, sey weder gut noch schlecht, sondern werde erst wohlthätig oder schädlich, je nachdem sie angewandt würde. Bildung selbst sey keine Bürgschaft für die Tugend, und man wisse durch traurige Beispiele, daß der Besitz der höchsten Geistesgaben ihre Besitzer nicht vor den Flecken der Immoralität und des Lasters schütze. Wenn der Unterricht bei den unteren Klassen einen Widerwillen gegen die Arbeit erzeuge, so würde er eine höchst gefährliche Gabe für sie seyn. Würde ihnen dagegen Unterricht ertheilt, um sie über die Nothwendigkeit der Arbeit zu belehren, so sey kein Zweifel, daß ein auf solche Grundstütze basirter und auf solche Weise durchgeführter Unterricht die vortheilhaftesten Resultate hervorbringen würde. Er sey mit seinem edlen Freunde einverstanden, daß es höchst wünschenswerth sey, ein besseres und gleichförmigeres System für die allgemeine Verwaltung der Gefängnisse anzunehmen. Die Regierung habe auch Jemand nach Amerika gesandt, um sich über den Zustand des dortigen Straf-Systems zu unterrichten. Dieser sey jetzt zurückgekehrt, und daher in Kurzem von ihm ein Bericht zu erwarten. Er stelle es daher seinem edlen Freunde anheim, ob derselbe es nicht für besser halte, bis dahin zu warten, um den Gegenstand nach allen seinen Theilen besser beurtheilen zu können, ehe ein so entscheidender Schritt, wie der jetzt vorgeschlagene gethan würde. Ein Ausschuß des Unterhauses habe schon in der vorletzten Session eine sehr genaue Untersuchung über diesen Gegenstand angestellt, und das große Gebäude am Dartmoor, welches früher zur Aufnahme von Gefangenen gedient, jetzt zu dem Zwecke der Prüfung jenes Systems empfohlen. Die Regierung habe beschlossen, diesen Vorschlag anzunehmen und noch vor dem Schlusse dieser Session auf eine Geldbewilligung zu diesem Zwecke anzutragen. Er hoffe daher, sein edler Freund würde nicht weiter auf seinem Antrag bestehen. Lord Wharncliffe fand sich hierdurch veranlaßt, seine Motion zurückzunehmen.

Im Unterhause beantragte an demselben Abend Herr Wood die zweite Verlesung der Bill über die Zulassung von Dissenters zu den Universitäten. Herr Estcourt und Herr Herbert dagegen trugen darauf an, daß die Bill nach 6 Monaten zum zweiten Male verlesen, d. h. verworfen werde; nach langer Debatte wurde abgestimmt; es ergaben sich für die Bill 321, gegen dieselbe 147 Stimmen. Großes Aufsehn machte bei dieser Gelegenheit eine Abstimmung, die unsere Blätter als eine „bisher beispiellose politische Verrätherei" bezeichnen. Sir G. Murray, Mitglied für Perthshire, hatte nämlich bei seiner Wahl erklärt, er werde für die Zulassung der Dissenters stimmen, und dadurch über seinen Mitkandidaten den Sieg davongetragen; am 20sten im Unterhause stimmte er gegen die Bill.

In der Sitzung des Oberhauses vom 23sten d. M. beantragte der Marquis v. Westminster die zweite Verlesung der Bill wegen Ertheilung aller bürgerlichen Rechte an die Israeliten, fand aber so heftigen Widerstand von Seiten der Tories, von denen der Graf v. Malmesbury auf Verlesung nach sechs Monaten antrug, und von dem Grafen v. Winchelsea, dem Erzbischof von Canterbury und dem Marquis v. Westmeath unterstützt wurde, daß die Bill, nachdem Graf v. Radnor sich vergebens für dieselbe ausgesprochen hatte, durch eine Stimmenmehrheit von 92 (130 Stimmen gegen und nur 38 für die zweite Verlesung) verworfen wurde.

Die Abendsitzung des Unterhauses an demselben Tage wurde fast gänzlich durch die Verhandlungen über die Irische Zehntenbill ausgefüllt. Herr Littleton trug darauf an, daß die Bill abermals an eine Commission verwiesen werde und setzte die Aenderungen auseinander, welche die Regierung in der Maßregel beabsichtige. Die Hauptveränderung sollte darin bestehen, daß die Artikel, denen zufolge die Revenüen der Kirche im Grundeigenthum angelegt werden sollten, ausgelassen würden, und die Bill folgende Bestimmungen enthalte: Die gegenwärtigen Zehntleistungen sollten in eine Grundsteuer umgewandelt werden, welche der Krone zu entrichten wäre, zu demselben Belauf und von denselben Personen, als die jetzigen Zehntleistungen; diese Besteuerungs-Art solle fünf Jahre dauern. Am Ende der fünf Jahre würden vier Fünftel der Grundsteuer in eine Rente verwandelt werden, welche zu zahlen die erblichen Grundeigenthümer verpflichtet wären, und diese Grundeigenthümer sollten dann das Recht haben, einen gleichen Belauf von den temporairen Besitzern zu fordern. Der Werth der Rente sollte den Eigenthümern der Zehnten bezahlt werden und einem ferneren Abzuge von $2\frac{1}{2}$ pCt. unterliegen, wodurch die Eintreibungskosten gedeckt würden. Gegen diesen Vorschlag brachte Herr O'Connell als Amendement die von ihm bereits früher angegebene Resolution vor, „daß jeder Ueberschuß der in Irland an der Stelle der Zehnten erhobenen Fonds, nach genügender Fürsorge für die herrschende Kirche, zu Zwecken des Gemeinwohles verwandt werden solle.“ Das Amendement wurde von Herrn Hume unterstützt und von Lord Althorp auf den Grund hin bekämpft, daß es unersprießlich sey, die Sache jetzt in Anregung zu bringen, da gerade eine Commission ernannt worden sey, um den Zustand der Einkünfte der Kirche von Irland zu untersuchen. In der darauf folgenden Debatte bildeten die Ernennung der Commission und die Ansichten der Minister in Bezug auf die Verwendung der Revenüen der Irischen Kirchen die Hauptpunkte über welche die Redner sich ausließen. Oberst Davies und Herr Sheil unterstützten das Amendement und wollten in der Annahme desselben ein nothwendiges Unterpfand für das künftige Verfahren der Regierung in Betreff dieser Frage in Anspruch nehmen; Herr Ellice, Herr Spring Rice und Lord John Russell dagegen widersetzten sich demselben aus eben den Gründen, wie Lord Althorp, obgleich sie nicht umhin konnten, das Princip, auf welches jenes Amendement basirt ist, anzuerkennen. Der Hauptredner gegen das Princip der Verwendung kirchlicher Revenüen zu andern als kirchlichen Zwecken war Sir Robert Peel, der in einem langen und beredten Vortrage die Unnöthigkeit der Commission und die Inconsequenz der ministeriellen Ansichten über diese Frage darzuthun bemüht war. Herr Ward, gewiß der eifrigste Verfechter des in dem Amendement enthaltenen Grundsatzes, fühlte sich dennoch bewogen, Herrn O'Connell zur Zurücknahme seiner Resolution auf den Grund der ministeriellen Erklärungen, aufzufordern; Jener aber bestand nichtsdestoweniger auf einer Abstimmung, die denn, wie vorauszusehen war, ungünstig genug für ihn ausfiel. Sein Amendement wurde mit 360 gegen 90 Stimmen verworfen.

Donnerstag Abend wurde der Bericht über die Verhandlungen zwischen den Spanischen Bevollmächtigten und den Inhabern der Cortes-Scheine durch Courier nach Madrid gesandt, um die Sanctionirung der den Inhabern mitgetheilten Vorschläge von Seiten der Regierung zu verlangen. Im Börsen-Bericht der Times vom Sonnabend werden die Rathschläge, wonach die Inhaber auf jene den Umständen nach vortheilhaft zu nennenden Anerbietungen nicht eingehen sollten, als thöricht dargestellt.

Die Times ereifert sich darüber, daß der Spanische General Moreno hier im Lande noch frei herumgehen dürfe, da die Briefe, wodurch er seine Opfer verstrickt habe, vorhanden seyen und gerichtlich vorgelegt werden könnten.

Vor einigen Tagen starb zu Southampton im 67sten Jahre seines Alters der Admiral Manby; er hatte eine zu starke Dosis Opium eingenommen, die ihm den Tod zuzog.

Heute in den Vormittags-Stunden fand das erste Concert des großen Musikfestes in der Westminsterabtei statt. Die Volksmenge, welche sich schon vor Oeffnung der Thüren eingefunden hatte, war so groß, daß man es für nöthig fand, die Eingänge eine halbe Stunde früher zu öffnen, als es angekündigt war. Ihre Majestäten erschienen gleich nach 12 Uhr in der für sie eingerichteten Loge. Es war eine der glänzendsten Versammlungen, die man jemals in London gesehen hat, und die Mehrzahl bestand aus Damen.

Schweden.

Christiania, vom 19. Juni. — Das Kongsberger Silberwerk hat vorige Woche wieder einen Klumpen Silber geliefert, der vielleicht der größte ist, welcher jemals, nicht allein hier, sondern auf der Erde zu Tage gebracht worden. Er wiegt 1443 Mark an gediegenem Silber, oder etwa $7\frac{1}{2}$ Ctr., zu einem Werthe von ungefähr 13,000 Spec. in Silber und machte eine gute Zuglast für ein Pferd aus. In dem jetzt abgelaufenen sechsten Bergmonate dieses Jahres haben die Gruben in allem 3515 Mark 4 Loth gediegenes Silber an die Schmelzhütte geliefert. Die Brutto-Ausbeute der fünf vorigen Monate betrug 8636 Mark $3\frac{3}{4}$ Loth, also sind bis jetzt in diesem Jahre 12,151 Mark $7\frac{3}{4}$ Loth gediegenes Silber gebracht worden.

Italien.

Genua, vom 18. Juni. — Ein Theil des Gefolges des Dom Miguel und einige seiner Begleiter, worunter der General Lemos, sind an Bord der Englischen Korvette Nimrod im hiesigen Hafen angelangt.

Rom, vom 14. Juni. — Einem Gerüchte zufolge haben der König und die Königin von Neapel die Absicht, den Papst um Scheidung zu ersuchen. Die junge Königin ist von sehr zarter Gesundheit und scheint keine heitere Gemüthsstimmung zu haben.

Man hat hier auf der Durchreise nach Neapel den Herzog von Modena erwartet, der dem jungen Monarchen einen Besuch in seiner Hauptstadt abstatten wollte. Nachdem aber von dorther ein Courier hier durchgeeilt ist, sagt man, der König sey gesonnen, eine Reise nach Sicilien zu machen, und behalte sich das Vergnügen, den Herzog von Modena in Neapel zu sehen, bis zu einer anderen Zeit vor. Privat-Nachrichten aus Neapel sind voll von dem Lobe des Königs. Sie rühmen dessen Verwaltung, besonders aber, wie die öffentlichen Gelder verwendet werden und wie dadurch der Kredit sich auf eine seit langen Jahren nicht mehr gekannte Weise gehoben habe. So soll zu einer von der Regierung beabsichtigten Anleihe das Haus Rothschild sich mit 105 erboten, mehrere Gesellschaften vereint aber das Geld zu 110 bis 112 der Regierung angetragen haben. Man scheint den Zweck dieser Anleihe, deren Summe 10 Mill. Ducati betragen soll, nicht öffentlich zu kennen. Geldmangel für die laufenden Staats-Ausgaben kann nicht die Ursache seyn; wenigstens wird versichert, die Kassen seyen gefüllt.

In dem vorgestrigen Konsistorium sollen sehr wichtige Verhandlungen vorgekommen seyn. Wie im Publikum verlautet, hätte man sich sehr ernstlich über Portugal berathen, und es dürfte nun doch eine Excommunication über Dom Pedro ausgesprochen werden. Obgleich man schon lange darauf gefaßt, so hat es doch allgemeinen Unwillen hier erregt, daß die Regierung in Portugal, trotz aller Gegenvorstellungen, die Kirchengüter veräußert. Dom Pedro kann die Gegner seiner Regierung bestrafen, aber ein Recht auf Anstalten, welche zum Theil durch Vermächtnisse begründet sind, wird man ihm nie gestatten. Diese Anstalten stehen unter der Autorität des Papstes, welcher sich auch nie zur Gutheißung einer solchen Handlungsweise verstehen wird.

Von den Schweizern, welche im Päpstlichen Dienste stehen und in den Provinzen vertheilt sind, sehen wir hier seit einigen Wochen eine Abtheilung, um Remonte-Pferde in Empfang zu nehmen. Man will eine Batterie Artillerie bilden und hat zu diesem Zwecke die Kanonen in Venedig gekauft.

Es ist hier ein Oberst, mit Namen Nadir Bey, Adjutant des Vice-Königs von Aegypten, angekommen, welcher in Geschäften seines Herrn nach mehreren Hauptstädten Europa's reisen soll. Er spricht Französisch und Italienisch mit großer Geläufigkeit und scheint eine sehr gute Erziehung genossen zu haben.

Eine Anzahl merkwürdiger Mannscripte von dem berühmten Malpigi, der mehrere Jahre Professor an der Universität zu Bologna war, ist kürzlich von Gaetano Atti in einer kleinen Stadt, dem Geburtsorte des Autors, entdeckt worden. Sie handeln alle von wissenschaftlichen Gegenständen und werden mehrere Bände bilden. Unter den Papieren fanden sich mehrere Briefe an Oldenburg, Secretair der Königl. Societät in London, über Anatomie des Menschen und der Pflanzen. Als der Kardinal Oppizoni, Kanzler der Universität zu Bologna von dieser Entdeckung hörte, ersuchte er den Kardinal Zurla, Director der öffentlichen Studien, diese werthvollen Gegenstände zum Besten der Universität anzukaufen. Das Verlangen wurde sogleich erfüllt, und die Werke werden in Kurzem bekannt gemacht werden. Die Entdeckung hat unter den Gelehrten Italiens große Freude verursacht.

Turin, vom 12. Juni. — Schon seit einiger Zeit ging man mit dem Plane um, einen fünfzehn Miglien langen Bewässerungskanal zwischen Alessandria und Castelnovo Bormido herzustellen. Die Ausführung dieses Planes ist gegenwärtig von einer Gesellschaft begonnen worden, welche sich Sortisti nennt. Der Kanal soll in sechs Jahren vollendet seyn, und den Namen Karl Albert erhalten. Weit grandioser ist der dem Könige vorgelegte Entwurf zu einer Eisenbahn zwischen Genua und Arona, Turin und Casale; die erste Straßenlinie bezweckt die Handelsverbindung von Genua über den Lago Maggiore mit Baiern und Würtemberg, die zweite nach dem St. Bernhard und dem Bodensee, die dritte, eine Verbindung mit den Dampfbooten herzustellen, welche man auf dem Po, zwischen dem Adriatischen Meere und Casale, eingerichtet zu sehen hofft. Die Gesammtkosten dieser drei Straßenlinien würden sich auf 3 Millionen Franken belaufen. In Turin wird dies Jahr mit einer Thätigkeit gebaut, die man seit 1822 nicht sah. In der Citadelle baut man eine Infanterie-Kaserne, und eine weitläufige für die Kavallerie am Ende der neu verlängerten Straße della Zecca; die wahrhaft prächtigen Stallungen nahen sich der Vollendung, so auch die dritte Abtheilung des Ludwigsspitales, ein Werk der öffentlichen Wohlthätigkeit, eines der schönsten Gebäude von Turin; ferner ein anderes, dem heiligen Vincenz v. Paula geweihtes; die Arbeiten am Irrenhause gehen fort. In dem aufgehobenen Kollegium des heiligen Franz de Paula ist eine Rotunde zum Behufe des Unterrichts in der Chemie gebaut worden. Das sogenannte Institut delle Rosine erweitert sein Haus vom Ertrage der am letzten Tage des verflossenen Jahres gezogenen Lotterie; zum Gewinn der Schönheit, Größe und Gesundheit von Turin hat man angefangen, das südliche Stück der Basteien abzutragen, welches bis jetzt stehen geblieben war, um einem Theile des Publikums nicht einen Lieblingsspaziergang zu rauben; der steinerne Molo auf der linken Seite des Po von der Brücke al Valentino wird fortgesetzt, mehrere elende und schmutzige Häuser werden daher abgebrochen. Die Arbeiten an der Porta nuova werden mit dem Bau des prächtigen Palastes des Marchese Rora geendigt.

Beilage zu No. 153 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 3. Juli 1834.

Miscellen.

Die Magdeburger Zeitung berichtet über den Ausfall des dortigen Wollmarktes unterm 27sten Juni Mittags: „Die Lebhaftigkeit in unserm Wollmarkte hat seit gestern Mittag noch bedeutend zugenommen, so daß bereits ein großer Theil der Wolle verkauft ist, und nur noch ungefähr 2000 Centner unverkauft hier lagern. Die meisten Wollen sind in die Hände der Engländer übergegangen. In Hinsicht der Preise können wir ziemlich das gestern Gesagte bestätigten; der Umsatz beschränkte sich größtentheils nur auf die mittel bis schön mittel Wollen, welche zu den Preisen von 80 — 100 Rthlr. pro Centner am gesuchtesten waren, und zu den vorjährigen Preisen, häufig auch 2½—5 Rthlr. pr. Ctnr. darüber, abgingen. Die feinen Wollen über 100 Rthlr. pro Centner blieben noch immer vernachlässigt, und es wurde bis jetzt davon wenig gekauft."

Bei der Gewerbeausstellung in Paris wird auch Brod von Kartoffeln gezeigt. Der König hat es mit Aufmerksamkeit geprüft, und als er erfuhr, daß das Pfund nur einen Sous koste, den Erfinder ermahnt, seine Entdeckung zu verfolgen, indem dieselbe für die Heerden und bei Hungersnoth auch als Ersatz des Brotes von Getreide von Wichtigkeit sey. Seit der Eröffnung der Gewerbeausstellung sind 300 Pfund dieses Brotes an etwa 5000 Personen ausgetheilt worden, welche alle die Nützlichkeit dieser Entdeckung gewürdigt haben.

Der Professor Faradey zu London hat in seinen vor Kurzem im Königl. Institut gehaltenen Vorlesungen einige interessante Bemerkungen über die trockene Bauholz Fäulniß geliefert. Er berichtet, daß ein Kriegsschiff ersten Ranges, nämlich ein Linienschiff von 90 und mehr Kanonen, zu seiner Erbauung 5800 Last Bauholz, ein dergleichen zweiten Ranges (von 80 K.) 4839, ein dergl. dritten Ranges (von 70 K.) 3600, ein dergl. vierten (von 60 K.) 2732, ein dergl. fünften (von 50 K.) 1800 und endlich ein dergl. sechsten Ranges (oder von 36 und mehr Kanonen) 963 Last verbrauche, und erwähnt mehrerer, während des letzten Krieges erbauter Schiffe, welche, in Folge der im Holze eingetretenen Fäulniß, nicht länger als 1 bis 5 Jahre brauchbar gewesen seyen, und deren Ausbesserungen einen bedeutenden Posten auf unserem See-Etat gebildet hätte. In dem zehnjährigen Zeitraum von 1823—1833 wurden für den Bau und die Ausbesserung von Schiffen, Docks und Gebäuden, die für den Dienst der Brittischen Flotte bestimmt sind, 8,432,044 Pfd. 7 Sh. 4 Pce. verausgabt. Die jetzige Königl. Seemacht begreift an Bauholz 1,216,719 Last in sich, was, zu 6 Pfd. pro Last angeschlagen, ein Capital von 7,300,314 Pfd. Sterl. giebt. — Ein höchst wirksames Mittel gegen die trockne Fäulniß scheint von Herrn Kyan entdeckt worden zu seyn. Dieses Mittel ist von Seiten des Admiralitäts-Amts einer mehrjährigen Prüfung unterworfen worden, und hat sich, wenigstens nach den Aeußerungen des Prof. Faraday zu urtheilen, als dem Zwecke völlig entsprechend erwiesen. Es besteht darin, daß man das Holz mit einer Auflösung ätzenden Sublimats bestreicht. Auch ist es bei Schiffstauen, Segeltuch und dergl. mehr höchst anwendbar. Der zu durchdringende Gegenstand wird in einer Auflösung des Sublimats eingetaucht, die in einen eisernen Behälter eingepumpt wird. Es werden hierauf mechanische Mittel angewandt, den Gegenstand unterzutauchen, und nach Verlauf einer Woche ist die Operation vollendet. Prof. Faraday ist der Meinung, daß durch dieß Verfahren mehrere Arten von Bauholz, die bis jetzt fast ganz nutzlos gewesen sind, namentlich das Canadanesische und Schottische Eichen- und Fichtenholz, sehr im Werthe steigen würden.

Der Uhrmacher Symington zu Kettle hat einen merkwürdigen Zeitmesser erfunden, der weit einfacher gebaut ist, als unsere gewöhnlichen Uhren, und monatlich bloß einmal aufgezogen werden darf. Da diese Art von Uhr kein Geräusch macht, so ist sie für Schlafzimmer besonders geeignet; sie hat weder Pendel noch Haken, und beides ist durch eine höchst einfache Vorrichtung ersetzt. — Eine andere nicht unwichtige Entdeckung ist die eines besonderen Stoffes zur Anfertigung der Zapfen, wobei kein Oel erforderlich ist und zugleich die aus der Verdunstung des Oels entstehende Unregelmäßigkeit der Bewegung vermieden wird.

Die Leipz. Zeitung enthält folgende interessante Mittheilung aus Naumburg vom 19. Juni: „In J. v. Dinters Menagerie hat sich der seltene Fall ereignet, daß die große Anaconda aus Ostindien in Altenburg am 26. April d. J. in der Nacht von 3 — 4 Uhr 36 Eier gelegt hat. Man behandelte die Eier auf das Sorgfältigste, und sah sich durch den Erfolg belohnt. Schon im Jahre 1829 hatte der Engländer Cops aus London, der die ersten Schlangen dieser Art nach dem Festlande brachte, ebenfalls das Glück, Schlangen-Eier zu bekommen; er trennte die Eier von der Schlange und suchte sie durch erwärmten Sand auszubrüten; allein sie verdarben. Herr von Dinter schlug ein andr-

res Verfahren ein. Er traf die Vorrichtung, daß die Eier unter der Anaconda, welche in einer Kiste auf einer in einem hölzernen Rahmen ausgespannten Decke ruht, immer erwärmt blieben; es waren nämlich Wärmflaschen unter dieser Decke angebracht, welche täglich 2 Mal mit kochendem Wasser gefüllt wurden, und dadurch ward eine Temperatur von 35 bis 36° R. beständig erhalten. Um die für die Mutter, so wie für die Brut-Entwickelung nach Herrn von Dinters Meinung nothwendige Ammoniak-Gasbildung zu gewinnen, tränkte Herr von Dinters eine vierfach zusammengeschlagene wollene Decke mit Spir. Sal. amm. volat., durch Wasser verdünnt, und legte sie unter der Decke, auf welcher die Schlange ruht, unmittelbar auf die erwärmte Flasche, wo sich nun das Gas in Menge unter der Schlange entwickeln konnte. Dadurch gelang es — überhaupt wohl zum ersten Male — daß gestern, am 18. Juni, hier in Naumburg die erste Anaconda-Schlange Morgens zwischen 4 und 5 Uhr zur Welt kam. Sie steht der Mutter in ihrer Bildung vollkommen ähnlich, ist aber nicht größer, als ein schwacher kleiner Finger. Auch spielt sie, wie die Mutter, sehr behend mit ihrem Diminutiv-Zünglein. Hoffentlich werden noch aus manchem Ei kleine Anaconden entschlüpfen; für Naturkundige gewiß eine Veranlassung, um diese Nachricht einer genauen Prüfung zu unterwerfen."

Eine von einem Beamten zu Sakestown bei Roscommon in Irland geführte Untersuchung hat den außerordentlichen Fall einer Verbrennung durch innere Entzundung ergeben. Eine Wittwe, Beschließerin im Schlosse zu Roscommon, die sich mit ihren zwei Kindern Abends schlafen gelegt hatte, wurde am andern Morgen auf dem Boden am Fuße ihres Bettes verbrannt gefunden. Es scheint, daß die Frau aufgestanden war, um Hülfe herbeizurufen; die Kinder waren durch die Berührung mit der Mutter, die sie umfaßt hielt, bedeutend verletzt. Die Nachbarn hatten am Morgen das Geschrei gehört und die Thüren eingeschlagen, um den Kindern Hülfe zu leisten. Es fand sich in der Kammer weder Feuer noch Licht, auch war die unglückliche Frau durchaus keine Liebhaberin von geistigen Getränken.

Es wurde vor einiger Zeit gemeldet, daß der Professor Tranchina in Palermo eine neue Art des Einbalsamirens erfunden habe. Folgendes theilt hierüber noch einige nähere Thatsachen mit. Zu Anfange des Monats März d. J. balsamirte dieser Professor in dem anatomischen Hörsaale der Universität einen Leichnam nach seinen Angaben ein. Am 14. Mai, 2 Monate und 4 Tage nach der Einbalsamirung, wurde der Cadaver, in Gegenwart von 500 Personen, wieder besichtigt. Man gewahrte durchaus keine Veränderung und keinen Geruch an der Leiche, die in keiner Hinsicht verstellt war. Der Körper hatte die natürliche Farbe und war biegsam. Ueberraschend war es, daß die Eingeweide sogar durchaus wohl erhalten waren, und das Blut roth und flüssig hervorquoll. Es schien, als ob ein noch lebender Körper unter dem Messer des Anatomen liege. Bei der Oeffnung der Brust waren die Lunge ꝛc. ganz in dem natürlichen Zustande, natürlich gefärbt und das Blut ebenfalls roth. In der Blase fand man noch etwa 1 Pfund Urin, ohne daß derselbe einen übeln Geruch von sich gab. Die Section endigte mit einem Lebehoch auf den Professor.

In dem Garten von Manderstone, dem Sommersitz des Englischen Generals Maitland, steht ein Aprikosenbaum, der bei 61 Fuß Höhe und fast 15 Fuß Dicke, einen Flächenraum von 893 Quadratfuß bedeckt. Er ist sehr fruchtbar; der Gärtner hat gegen 9000 Aprikosen abgepflückt, damit die noch übrigen 4800 Stück Platz zum Reifwerden erhalten. Dieser sowohl durch die Geradheit seines Stammes als die Fülle seiner Krone ausgezeichnete Baum ist jetzt 46 Jahr alt.

Ein junges Mädchen, welches in einer Gemeinde des Departements der Nieder-Pyrenäen mit einem großen Hunde durch das Gebüsch ging, kam daselbst in die Nähe des Lagers einer Wölfin. Der Hund ließ sich mit dieser, die aus dem Gebüsch sprang, sogleich in einen Kampf ein; während dessen ging das junge Mädchen in das Dickicht nach dem Lager, nahm dort vier junge Wölfe auf, that sie in ihre Schürze und eilte damit ins Dorf zurück. Bald darauf kam auch der Hund ihr nach, der keine bedeutende Wunde erhalten hatte, weil ein starkes stachlichtes Halsband ihn gegen das wüthende Thier geschützt hatte. Die Bewohner der umliegenden Dörfer machten sich am folgenden Tage auf, um das Thier zu fangen, trafen es jedoch nicht an.

Am 5ten Mai wüthete in Virginien ein Wirbelwind, der an Stärke Alles, was man früher in dieser Art erlebt hat, weit übertraf. Der Tag war wolkig, hin und wieder mit Regenschauern. Um 3 Uhr nahmen die Wolken ein schwarzes Ansehen an, und einige Minuten darauf begannen die Verwüstungen. Der Wirbel hatte die Gestalt eines umgekehrten Kegels, und alle heranziehende Wolken schienen sich mit Gewalt in diesen Kegel zu stürzen. Seine Dauer an einem Orte betrug eine bis zwei Minuten. Er nahm seinen Lauf von West nach Ost, und seine Verwüstungen erstreckten sich auf eine Breite von etwa vierhundert funfzig Fuß bis zu einer halben Meile. An vielen Orten ist ein geringer Ueberrest des Fundamentes das einzige Zeichen, daß dort einst Häuser standen, denn die Trümmer derselben sind weithin nach allen Richtungen zerstreut. Die Bewohner, welche sich aus den einstürzenden Häusern ins

Freie retteten, wurden von den fortgeführten und herabstürzenden Trümmern theils getödtet, theils mehr oder weniger schwer verwundet; unter Ersteren befinden sich namentlich viele Neger. Wie weit der Wirbelwind sich gegen Osten erstreckt hat, ist noch nicht bekannt.

Ein Correspondenz-Artikel im Singapur-Chronicle berichtet über ein seltsames, in Siam unter dem Namen Khon Pao bekanntes Thier, von dessen Gattung eines sich im Besitze des Prinzen Tschau Ta befand. Allen Beschreibungen zufolge ist dieses Thier ungefähr 5 Fuß hoch, und hat Aehnlichkeit mit dem Menschen. Es geht aufrecht, und hat in den Knieen keine Gelenke oder eigentlich gar keine Knie, läuft so schnell als ein Pferd, und kann, wenn es fällt, nicht aufstehen, ohne zu einem Baume hinzurutschen, an den es sich mit seinen Händen und sehr langen Armen anklammert und so aufrichtet. Das Bauchfell dieses Thieres soll so durchsichtig wie Glas oder Horn seyn, so daß man die Eingeweide sehen kann.

Dem Zahlmeister der Fremdenlegion in Toulon ist kürzlich seine wohlgefüllte Kasse durch zwei seiner Schreiber, die sie umsonst zu erbrechen versuchten, bei hellem Tage in einer Chaise davongeführt worden; die Gendarmerie hat die Räuber noch nicht auffinden können.

Therese und Fanny Elßler sind wirklich für Paris von Dr. Véron auf drei Jahre engagirt, und zwar mit 50,000 Fr. jährlich, freier Wohnung, Garderobe und Equipage. Dieß meldet man aus London, wohin Dr. Véron selbst kam, um die seltene Acquisition zu machen. „Ich weiß, äußerte er, daß in ganz Italien keine bessern Tänzerinnen vorhanden sind, und wir Franzosen lieben den Tanz.“

Breslau, den 1. Juli. — Am 23sten v. M. fiel bei Ausbesserung der Wasserrinne in der Werder-Mühle der Handlanger Johann Ludwig in die Oder. Ungeachtet baldiger Rettungshülfe wurde der Verunglückte erst nach Verlauf von 12 Stunden gefunden.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 34 männliche und 24 weibliche, überhaupt 58 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 11, Lungen- und Brust-Krankheit 15, Krämpfen 12, Schlagfluß 3, Altersschwäche 3.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 20, von 1—5 J. 8, von 5—10 J. 1, von 10—20 J. 2, von 20—30 J. 4, von 30—40 J. 7, von 40—50 J. 2, von 50—60 J. 6, von 60—70 J. 5, von 70—80 J. 1, von 80—90 J. 1, von 90—100 J. 1.

In demselben Zeitraum sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1465 Schfl. Weizen, 1792 Schfl. Roggen, 623 Schfl. Gerste und 951 Schfl. Hafer.

Auf dem am 21sten, 23sten und 24sten v. M. abgehaltenen sogenannten Brieger Leinewandmarkte befanden sich:

aus dem Brieger Kreis	190
„ „ Ohlauer Kreis	90
„ „ Trebnitzer Kreis	5
in Summa	285 Verkäufer.

Auf dem am 24sten und 25sten desselben Monats hier abgehaltenen Pferde- und Viehmarkt, waren aufgetrieben circa 1600 Pferde, 130 Ochsen (darunter nur 5 Stück Schlachtvieh) 120 Kühe, 8 Ziegen und 2314 Schweine.

Obwohl das Zugvieh wenig Nachfrage fand und der Absatz daher nicht stark war, so wurden doch dafür bessere Preise erreicht als am vorigen Markt. Von den wenigen Schlacht-Ochsen wurde das Stück mit 62 bis 70 Rthlr. bezahlt. Die Kühe waren geringerer Art und fanden nur Preise von 10 bis 28 Rthlr. pro Stück. Die Preise der Schweine gingen in Folge der bedeutenden Anzahl, welche auf dem Markte waren, um 3 bis 4 Rthlr. für das Paar gegen vorigen Markt zurück.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 27sten d. M. zu Breslau vollzogene Verlobung unserer einzigen Tochter Albertine mit dem Königl. Lieutenant im 10ten Linien-Infanterie Regiment Herrn Kraker v. Schwarzenfeld verfehlen wir nicht hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Rothschloß den 30. Juni 1834.

Wilh. Braune, Königl. Amtsrath.
Albertine Braune, geb. v. Seydlitz.

Als Verlobte empfehlen sich
Albertine Braune.
Eduard Kraker v. Schwarzenfeld, Lieutenant im 10ten Linien-Infanterie-Regiment.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 3ten: Ludovico, der Korsikaner. Oper in 2 Akten. Musik von Herold und Halevy.

Freitag den 4ten: Das Leben ein Traum. Dramatisches Gedicht in 5 Akten von C. A. West. Herr Rott, Roderig, als vorletzte Gastrolle.

Sonnabend den 5ten, zum Benefiz des Herrn Rott, neu einstudirt: Zriny oder die Belagerung von Szigeth. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Th. Körner. Herr Rott, Zriny, als letzte Gastrolle.

Kratzsch, J. F., Darstellung der Gerichts-Verfassung in dem Preußischen Staate. 1r Theil, enthaltend das Adreßbuch der sämmtlichen Gerichts-Behörden in dem Preußischen Staate. gr. 8. Zeitz. 1 Rthlr. 15 Sgr.
Nebbinn, C. H., der schuldenfreie Staat oder landwirthschaftliche Ansichten und Erfahrungen in Hinsicht auf allgemeine Schuldentilgung, sowohl der Landgüter als der Staaten. gr. 8. Berlin. 1 Rthlr.
Lange, E., Salzbrunn mit seinen Quellen, Localitäten Sehenswürdigkeiten und Umgebungen. Mit 8 lithographirten Ansichten. 8. Berlin. geh. 23 Sgr.
Oertel, Professor, Pater Bernhard ein Kapuziner als weltberühmter Eiswasser-Doctor. 8. Leipzig. geh. 10 Sgr.
Oertel, Professor, Vincenz Prießnitz oder Aufruf an alle Staatsregierungen Deutschlands zur Errichtung von Wasserheil-Anstalten. 8vo. Leipzig. geh. 8 Sgr.
Zedlitz, L. F. v., balneographisches statistisch-literarisches Hand- und Wörterbuch, oder die Heilquellen und Gesundbrunnen Deutschlands, der Schweiz, Ungarns, Croatiens 2c. 8. Leipzig. cart. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Verkauf einer Brücke.

Das Holz und Eisenwerk an der Brücke über die alte Oder auf der Chaussee von Breslau nach Hundsfeld, soll vor deren Abtragung im Ganzen verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf den 5ten Juli d. J. von 2 Uhr Nachmittags ab, im Chaussee-Zollhause neben gedachter Brücke anberaumt, zu welchem zahlungsfähige Käufer eingeladen werden. Die Wahl unter den drei Bestbietenden bleibt vorbehalten. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine vorgelegt.

Breslau den 29sten Juni 1834.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Edictal-Citation.

Folgende Personen, welche seit längerer Zeit von ihrem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben haben, als:

1) der Andreas Stocklossa, welcher den 1sten December 1775 zu Kolonie Neudörffel geboren, zum Oesterreichischen Militair eingezogen und im Jahre 1805 im Kriege gegen Frankreich geblieben seyn soll,
2) der Johann Stocklossa, ein Bruder des vorgedachten Andreas Stocklossa, welcher den 17ten Aprll 1782 zu Kolonie Neudörffel geboren worden, und ebenfalls in Oesterreichischen Militairdiensten gestanden haben soll,
3) der Lucas Kempa, welcher vor ohngefähr 40 Jahren als Husar nach Polen gezogen und als Gefangener in Warschau verstorben seyn soll,
4) der Andreas Dronia, welcher am 25sten November 1778 zu Schlawentzitz in Oberschlesien geboren ist, und sich im Jahre 1812 aus seinem Geburtsorte heimlich entfernt hat,
5) der Blasius Dronia, welcher sich mit seiner zweiten Ehefrau,
   a) der Josepha Dronia geb. Marondel und
   b) der aus dieser Ehe gezeugten Tochter Hedwig, vor circa 11 bis 12 Jahren von Schlawentzitz, angeblich um noch Repotice in Gallizien zu gehen, entfernt hat,
6) der Anton Matuschke, welcher den 20. Juni 1781 zu Groß-Nimsdorff geboren, und sich von da entfernt hat,
7) der Chirurgus August Wilhelm Joseph Eschrich aus Cosel,

werden nebst deren etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmern auf den Antrag ihrer Verwandten hierdurch öffentlich aufgefordert, binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf den 7ten Februar 1835 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Referendarius von Murr anberaumten Termine in unserm Geschäftslocale persönlich oder schriftlich sich zu melden, und weiterer Anweisung entgegenzusehen, widrigenfalls die Verschollenen für todt erklärt, und ihr sämmtliches zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten Verwandten, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, in deren Ermangelung aber dem Fisco als herrenloses Gut wird übereignet werden.

Ratibor den 28sten Februar 1834.

Königliches Oberlandesgericht von Oberschlesien.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien ist über den auf einen Betrag von 52,110 Rthlr. 22 Sgr. manifestirten und mit einer Schuld-Summe von 9420 Rthlr. 7 Sgr. belasteten Nachlaß des am 1sten Januar 1832 zu Ratibor verstorbenen Kriminal-Raths und Justiz-Kommissarius Leopold Werner am 2ten April d. J. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 16ten August 1834 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Stegmann angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissions-Rath Eberhard und Justiz-Kommissarien Liebich, Stiller, Klapper und Dr. Weidemann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzumelden, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit

ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Ratibor den 2ten April 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Ober-Schlesien.

Oeffentliches Aufgebot.

In einer bei uns schwebenden Criminal-Untersuchung sind einem Knaben als wahrscheinlich durch Taschendiebstahl während des Pferderennens oder der Thierschau entwendet, nachstehende Sachen, als: ein gelbseidenes Taschentuch, ein dergleichen weiß leinenes, und eine kleine ordinaire Schnupftabacksdose. Es werden daher alle Diejenigen, welche ihr Eigenthum an den genannten Sachen begründen können, so wie diejenige Person, welche den inhaftirenden Polizeibeamten auf den Taschendiebstahl aufmerksam gemacht hat, hierdurch vorgeladen bei unterzeichnetem Inquisitoriate und spätestens in dem vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarius Westram auf den 28. Juli Vormittags um 11 Uhr Verhörzimmer No. 11 angesetzten Termine zu erscheinen, ihre nothwendige Vernehmung, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, daß über die abgenommenen Sachen anderweitig nach den Vorschriften der Gesetze werde verfügt werden. Breslau den 28. Juni 1834.

Das Königl. Inquisitoriat.

Metall-Verkauf.

Donnerstag den 10. Juli Nachmittags um 2 Uhr sollen in dem sogenannten Werkhause, sub No. 5 an den Mühlen, 60 Centner Metall und 2 Centner Kupfer, in alten unbrauchbaren Stücken aus den Wasserkünsten, in Quantitäten von 3 bis 6 Centner gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau den 1. Juli 1834.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Verkaufs-Proclama.

Unter Vorbehalt der Entschließung hoher Ministerial-Behörde wegen zu ertheilenden oder zu versagenden Zuschlags, wird den 2ten August d. J. Vormittags 11 Uhr in dem Geschäfts-Locale des Königl. Bergwerks-Producten-Comptoirs zu Breslau, der daselbst vor dem Oder-Thore (zu Speditions- und ähnlichem Verkehr sehr bequeme) in der Nähe der Königl. Alaun-Flußsiederei an der Oder belegene, sogenannte Eisengiesserei-Platz von 7 Morgen 133 □Ruthen, an den Meistbietenden zum Verkauf öffentlich licitirt. Die Kaufsbedingungen sind in Breslau auf dem Königl. Bergwerks-Producten-Comptoir und bei dem Königl. Berg-Factor Herrn Röder auf der Alaun-Flußsiederei, so wie hier zu jeder schicklichen Zeit in der Ober-Berg-Amts-Registratur nachzusehen und wird der Königl. Berg-Factor Herr Röder denen sich bei ihm meldenden Kauflustigen den Platz zeigen.

Brieg den 20sten Juni 1834.

Königl. Preuß. Ober-Berg-Amt für die Schlesischen Provinzen.

Bekanntmachung.

Zu Weihnachten dieses Jahres werden nachstehende hiesige Stadt-Obligationen à 40 Thaler zu 4 pro Cent und zwar die Nummern von 78 — 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 und 157 eingezogen und bezahlt.

Es werden daher deren Inhaber hiermit aufgefordert, ihre Stadt-Obligationen zu Weinachten a. c. gegen Bezahlung des Kapitals und Zinsen, unserer Kämmerei-Kasse abzugeben, widrigenfalls sie zu gewärtigen, daß 8 Tage nach Weihnachten d. J. Kapital und Interessen auf ihre Kosten und Gefahr ad Depositum des hiesigen Königlichen Fürstenthums-Gerichts werden eingezahlt werden. Neisse den 26. Juni 1834.

Der Magistrat.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf Antrag der Friedrich Schrötterschen Beneficial-Erben soll der mit 120 Morgen 22 □R. Acker, Wiesen und Garten begabte Nieder-Kretscham zu Rogau am Zobtenberge, welcher ortsgerichtlich auf einen Ertragswerth von 3900 Rthlr. und auf einen Material-Werth von 1144 Rthlr., zusammen auf 5044 Rthlr. abgeschätzt worden, in termino unico den 11ten December um 9 Uhr auf herrschaftlichem Schlosse zu Rogau subhastirt werden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu vorgeladen.

Schweidnitz den 9ten Mai 1834.

Das Landrath v. Wentzky Rogau-Rosenauer Gerichts-Amt.

Auctions-Anzeige.

Am 4ten Juli d. J. Nachmittags von 2 Uhr sollen im Hause des Coffetier Neumann im Bürgerwerder verschiedene zum Nachlasse des Kaufmann Schulze gehörige Guß-Eisenwaaren, bestehend in Töpfen, Kastrollen, Tiegeln, Schüsseln, Waagebalken, Kesseln, Milchaschchen, Mörsern, Ofentöpfen, Brat- und Siedösen rc. öffentlich versteigert werden.

Breslau den 29sten Juni 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Wein-Auction.

Montag den 7ten d. Vormitt. von 9 Uhr an, versteigere ich Albrechts-Strasse im deutschen Hause einige Hundert Flaschen guten Medoc St. Julien und Markebrunner.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Anzeige.

Zu Radorchau bei Gnadenfeld stehen abermals 140 Stück Mastschaafe, wovon 100 Stück ganz schwer und fett sind. Auch ist daselbst die Brau- und Brennerei nebst Schank an einen reellen Pächter gegen Caution billig zu verpachten.

☞ Auctions-Anzeige. ☜

Eine bedeutende Parthie Eisenwaaren, wobei circa 700 Bund steyermärksche Feilen, diverse Kellen, Beile, Bindemesser, Bratpfannen, Plinsenpfannen, Schäferschaufeln, Medizin-Waagen, Waagebalken, Zangen, Scheeren, Holzsägen, Stemmeisen, Kürschnereisen, Absatz- und Riemerörter, Gerbermonden, Schuhmachermesser, Sicheln, Biegel-Eisen, Dintenstecher, Siedemesser, Fischangeln, Nähnadeln, Zimmerbleifedern, Klavierdrath und verschiedene andere Kurzwaaren sich befinden, sollen am Ringe

unterm Eisenkram No. 14
heute Donnerstag den 3ten Juli und folgende Tage

Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gegen gleich baare Bezahlung von Unterzeichnetem öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige ergebenst einladet. Breslau den 3. Juli 1834.

Saul,
vereideter Auctions-Commissarius
Inhaber des Anfrage- und Adress-Bureaus
(altes Rathhaus).

Obstverpachtung in Oswitz.

Auf nächsten Sonnabend als den 5ten Juli Nachmittags um 4 Uhr soll das Kern Obst, Aepfel, Birnen und Pflaumen, auch Wald Obst, an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Gattungen sind von vorzüglicher Art. Pachtlustige werden zum Termine im Coffee-Hause auf der Schwedenschanze eingeladen.

Kaffeehaus zu verkaufen.

Ich bin gesonnen, mein nahe an Goldberg auf dem Cavalierberge gelegenes Kaffeehaus nebst Garten, mit sämmtlichen Utensilien, Billard, Lampen, Stühlen, Tischen, Bänken u. s. w. und einem andern dazu gehörigen Hause mit vier vermiethbaren Stuben, aus freier Hand zu verkaufen und beim Verkauf 1000 Rthlr. gegen Hypothek darauf stehen zu lassen. Das Nähere erfährt man bei mir in Sorgau und bei Herrn Schumann im Dompigschen Kaffeehause in Liegnitz.

Gallasch,
Gastwirth im Aufhalt-Kretscham zu Sorgau bei Salzbrunn.

Anerbieten.

100 Stück einschürige Schaafe, halb Schöpse halb Muttern, 2 bis 4 Jahr alt, welche gesund und niemals mit Branntwein-Gespül gefüttert worden; offerirt bei reichlicher Sommer-Weide und Winterfutter sogleich gegen Beziehung des Nutzens, bis zur Frühjahrs-Wollschur 1835 aufzunehmen, wo? erfährt man Schweidnitzer Straße No. 13. zwei Stiegen hoch.

Literarische Anzeige.

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau ist zu haben:

Handbuch
für
Reisende nach dem Schlesischen Riesengebirge
und der Grafschaft Glatz
oder
Wegweiser durch die interessantesten Partieen dieser Gegenden.
Bearbeitet
von
Friedrich Wilhelm Martiny.

Dritte vermehrte Auflage. 8vo.
Mit 1 Kupfer 1 Rthlr. 10 Sgr. Gebunden 1 Rthlr. 15 Sgr.
Mit der Karte auf Leinewand gezogen 2 Rthlr.
Mit 10 Kupfern 1 Rthlr. 25 Sgr. Gebunden 2 Rthlr.
Mit der Karte auf Leinewand gezogen 2 Rthlr. 15 Sgr.

Als zweckmäßiger und belehrender Wegweiser durch unsere vaterländischen Gebirgs-Gegenden wird dies Buch jedem Reisenden zum unentbehrlichen Begleiter werden. Beweis genug, welchen Beifall es sich bei dem Publikum erworben, ist diese dritte vermehrte Auflage. Deutlich und übersichtlich werden historische, wie andere Notizen dargeboten; die Anordnung des Ganzen ist diejenige brauchbare und anschauliche, welche ein solches Buch allein nützlich und angenehm machen können.

In der Buchhandlung von G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) in Breslau ist zu erhalten:

Der Arzt für alle Uebel und Fehler des Magens, des Magenkrampfs, der Magenschwäche und der krankhaften Verdauung. Ein treuer Rathgeber für Alle die an diesen und noch andern daraus entstehenden Uebeln, als: Magensäure, Magenverschleimung, Blähungen, Kolik, Verstopfung, Schwindel, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Hypochondrie, Leberleiden, Faul- und Gallenfieber leiden und sich bald, so wie auf eine einfache und unschädliche Art davon befreien wollen. Für Nichtärzte von einem praktischen Arzte. 8. br. 10 Sgr.

Der Arzt und Rathgeber bei allen Unglücksfällen, wo die schleunigste Hülfe nöthig ist. Eine gemeinfaßliche Anweisung was man zu thun, um Ohnmächtige, Scheintodte, Ertrunkene, Erfrorne, Erhänqte oder Erwürgte, Erstickte, Vergiftete und sonstige Verunglückte in's Leben zurückzubringen; nebst Vorsichtsregeln bei Gewittern und Hülfsmitteln bei todtscheinenden Neugebornen auch erdrückten Kindern. Ein nothwendiges Büchlein für jedes Haus und jede Familie hauptsächlich aber für Ortsvorsteher. 8. br. 10 Sgr.

G. Wiegand in Leipzig.

Anzeige.

Meine Wohnung ist jetzt: Albrechtsstraße Nro. 17. im Stadt Rom. Dr. Deckart,
practischer Arzt, Operateur und Geburtshelfer.

Anzeige.

Durch öftere Kränklichkeit sehe ich mich veranlaßt meine seit 12 Jahren geführte Tuch- und Zeugwaaren-Handlung niederzulegen. Ich übergebe solche am heutigen Tage mit allen ausstehenden Forderungen, meinem zeitherigen treuen Gehülfen, dem Herrn Carl Wilhelm Leonhardt, welcher sie von jetzt unter seinem Namen und für eigene Rechnung führen wird. Indem ich meinen geehrten Geschäftsfreunden für das mir in meinem Wirkungskreise bewiesene Vertrauen und gütige Wohlwollen herzlich danke, bitte ich zugleich dasselbe auch meinem Nachfolger zu Theil werden zu lassen, da ich überzeugt bin daß es sein eifriges Bestreben seyn wird, sich dessen durch rechtliche Handlungsweise und Thätigkeit würdig zu machen.

Breslau den 1. Juli 1834.

C. F. Truzettel.

Mich auf Vorstehendes beziehend, zeige ich die am heutigen Tage erfolgte Uebernahme der Handlung des Herrn C. F. Truzettel und daß ich solche von heute ab für meine Rechnung und unter meinem Namen fortsetzen werde, ergebenst an. Es wird mein höchstes Streben seyn, durch Rechtlichkeit, billigste Preise und prompte Bedienung mir das Vertrauen meiner Geschäftsfreunde und des meiner verehrten Kunden zu erwerben. Nach der Bitte von meiner Unterschrift gefälligst Kenntniß nehmen zu wollen, empfiehlt sein Waarenlager zu gütiger Abnahme

Carl Wilhelm Leonhardt.

Breslau den 1. Juli 1834.

☞ Anzeige. ☜

Vorzüglichst schönen und haltbaren Grünberger Wein-Essig zum Einlegen der Früchte besonders empfehlend, extra feinen Zimmt, große holländ. Nelken, wie auch alle andere Arten feine Gewürze offeriren wir zu den möglichst billigsten Preisen. Ferner zeigen wir ergebenst an: daß wir die bekannte

weiße Soda-Seife

welche uns einige Zeit gemangelt hat, bis Uebermorgen wieder empfangen und zum frühern billigen Preis verkaufen werden.

S. Schweitzer sel. Wwe. & Sohn
Spezerei-Waaren-Handlung und Liqueur-Fabrik am Ecke des Roßmarkts im Mühlhoff und an der Ecke der Albrechts-Straße dem Königl. Ober-Post-Amt gradeüber.

☞ Braune Farbe,

welche das Holz conservirt, zum Anstrich mit Oel oder Wasser brauchbar, ist wieder in Commission vorräthig bei

W. Heinrich & Comp.,
in Breslau am Ringe No. 19.

Herrn-Hüte

neuster Form, erhielten so eben und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt) Ecke No. 32, früher „das Adolphsche Haus" genannt.

Ganz feinen gelben Leim,

desgleichen mehrere Sorten mittel und ord. Leim empfing und offerirt billig

E. Beer, Kupferschmiede-Straße No. 25.

Thür-, Haus-, Klingel- und Ladenschilder jeder Art, werden immer zwei Tage nach eingegangener Bestellung bei uns angefertigt.

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke No. 32.
früher „das Adolphsche Haus" genannt.

Speise-Haus

zur goldnen Krone am Ringe No. 29. eine Stiege hoch.

Bei mir wird zu folgenden Preisen gespeist, als die Portion Suppe 6 Pf., Rindfleisch 1½ Sgr., Braten 2 Sgr. und so verhältnißmäßig alle andern Speisen. Zur Unterhaltung meiner werthgeschätzten Gäste habe ich ein sehr schönes

rundes Billard

aufstellen lassen. — Um Zuspruch bittet

Schmidt.

Ausschieben.

Künftigen Sonntag den 6. Juli gebe ich ein Fleisch-Ausschieben, wozu ich meine verehrten Gäste ergebenst einlade. Gastwirth Hoffmann,
zu Hünern bei Breslau.

Anzeige.

Auf einem bedeutenden Gute, 2 Meilen von Breslau, findet ein Pensionair zur Landwirthschaft gegen billiges Honorar ein Engagement. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Kaufmann Herr Hetzold, Rosenthaler-Straße No. 13.

Pensions-Offerte.

Ein oder zwei wohlerzogene Knaben, welche eine hiesige Lehranstalt besuchen, können unter sehr billigen Bedingungen als Pensionaire in einer Familie aufgenommen werden. Bemerkt wird hierbei, daß außer einer sorgfältigen Aufsicht, soliden Behandlung, so wie den Repetitionen der im Institute vorgetragenen Lehrgegenstände, auf gründliche Erlernung und praktische Anwendung der Französischen Sprache ein besonderes Augenmerk gerichtet wird. Musik, Zeichnen und sonstiger Unterricht können, wenn es erfordert wird, von tüchtigen Lehrern im Hause ertheilt werden. Nähere Auskunft ertheilt Grabowski, Riemerzeile No. 12 eine Treppe hoch.

Vermiethung.

Auf der Albrechtsstraße Nro. 43. ist die erste Etage nebst Stallung zu 4 Pferden und Wagenplatz Termin Michaelis zu vermiethen. Stallung und Wagenplatz können auch davon getrennt und besonders vermiethet werden.

Vermiethung.

In Neu-Scheitnig No. 31 ist ein freundliches und gleich zu beziehendes Zimmer nebst Kabinet, vorn heraus Parterre zu vermiethen und das Nähere Albrechts-Straße No. 43. zu erfahren.

Zu vermiethen.

Schuhbrücke No. 42 im ersten Stock sind sogleich zwei meublirte Stuben billig zu vermiethen.

Zu vermiethen

und Term. Michaeli zu beziehen ist vor dem Schweidnitzer Thore in der Gartenstraße No. 23 eine Wohnung von 3 Zimmern nebst nöthigem Beigelaß und Gartenbenutzung. Das Nähere Ring No. 7 im Eisengewölbe.

Zu vermiethen.

Auf der Schweidnitzer Straße No. 53 ist eine freundliche ausmeublirte Stube für einzelne Herren zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere daselbst drei Stiegen hoch.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Pückler, von Borislawitz; Hr. Scholz, Bankier, Hr. Gorti, Bürger, beide von Warschau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Garrigues, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Dupre, Kaufm., von Mainz; Hr. Grünbaum, Bankier, von Krakau; Hr. Sander, Oberamtmann, von Herrnstadt. — Im gold. Zepter: Herr Graf v. Ankwitz, aus Polen; Hr. v. Mielmowski, von Lipowice. — In der goldnen Gans: Hr. v. Witzleben, Oberst-Lieutenant, von Polnischdorff; Hr. Baron v. Tschammer, von Koschewen. — Im gold. Baum: Hr. v. Bojanowski, von Ostrowicz; Hr. v. Lieres, Landes-Aeltester, von Stephanshayn. — Im deutschen Haus: Hr. Eyssenhardt, Kammergerichts-Assessor, von Berlin; Hr. Essenwein, Hauptmann, von Trier; Hr. Schwarzer, Hr. Burow, Gutsbesitzer, von Dobergast; Hr. Schotteri, Referendarius, von Posen; Hr. Wagner, Referendarius, von Frankfurt a. O. — Im weißen Adler: Hr. Berger, Justizrath, von Schweidnitz; Hr. v Koszutski, von Schwibidawe; Hr. Bobrahn, Kaufmann, von Magdeburg. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Gillern, Major, von Quedlinburg; Hr. v. Raczeck, Rittmeister, von Neustadt; Hr. v. Gliszczynski, aus Polen; Hr. Wiesner, Gutsbes., von Pasterwitz; Frau Justiz-Kommissar Rozdeiczer, von Kalisch; Frau v. Rydecka, von Warschau; Hr. Triepcke, Kaufm., von Waldenburg. — Im Rautenkranz: Hr. Bein, Kaufm., von Warschau; Hr. Turkowitz, Kaufm., von Crefeld; Hr. Duckart, Kaufmann, von Leipzig. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Rupprecht, Kaufm., von Mittelwalde; Hr. Golewski, Hr. Pollak, Kaufleute, von Brieg. — Im gr. Christoph: Hr. Langer, Tuchkaufm., von Ratibor. — In der Fechtschule: Hr. Brym, Kaufmann, von Zarkow; Hr. Apt, Kaufm., von Kempen. — Im Privat-Logis: Hr. Böttcher, Kaufm., Hr. Metzenthin, Apotheker, beide von Berlin, Ring No. 21; Frau Hauptm. v. Zastrow, von Wittenberg, Nicolaistr. No. 57; Hr. Hechem, Handlungs-Reisender, von Hagen, Mauritiusplatz No. 8.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 2. Juli 1834.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$141\frac{1}{3}$
Hamburg in Banco	a Vista	$152\frac{1}{2}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$151\frac{1}{2}$	$151\frac{1}{6}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. $25\frac{5}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	$103\frac{1}{12}$
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{2}{3}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$104\frac{1}{3}$
Berlin	a Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	$99\frac{1}{2}$	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		97	—
Kaiserl. Ducaten		—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or		—	$113\frac{1}{4}$
Louisd'or		—	$113\frac{1}{4}$
Poln. Courant		$101\frac{1}{3}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$99\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm. - Sch. à 50 Rtl.	—	—	$58\frac{1}{2}$
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$102\frac{5}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{1}{4}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	—	90
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$106\frac{5}{6}$	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	$107\frac{1}{6}$	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch